

Penis-Angst

Autor(en): **Gansner, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

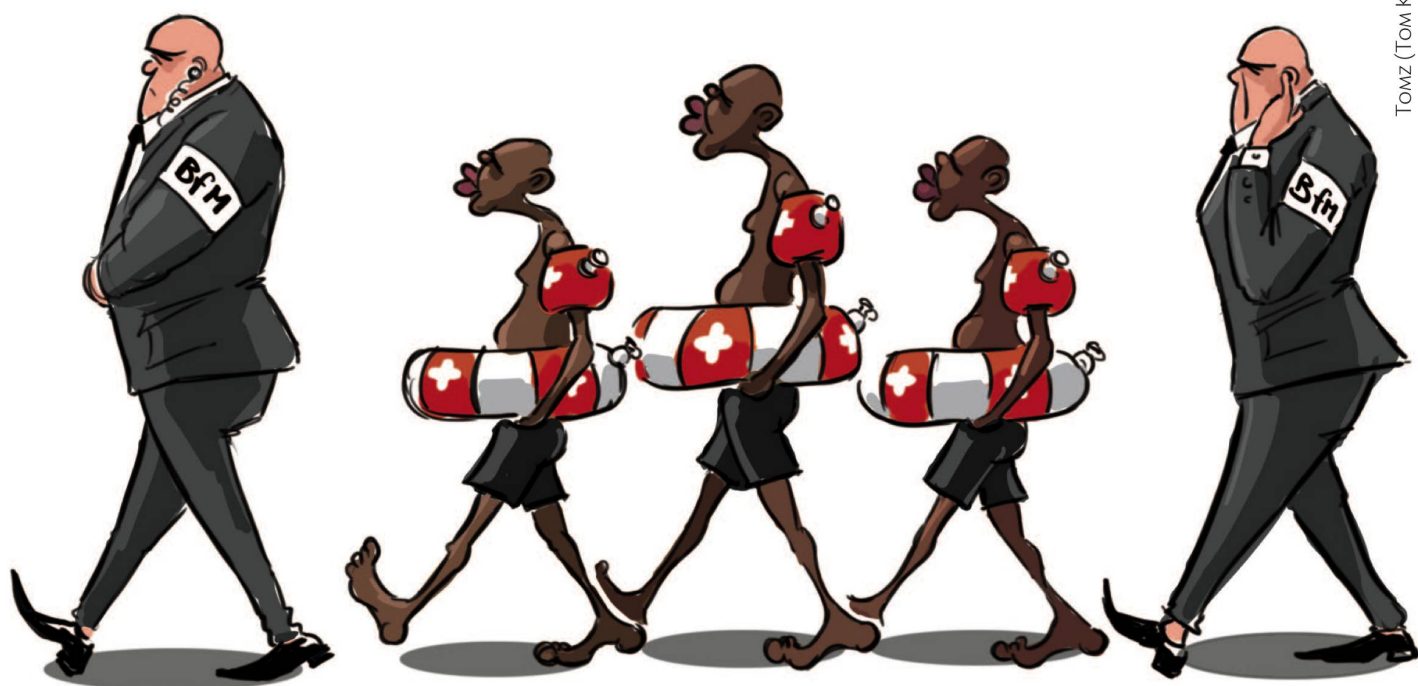
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BADIWETTER IN BREMGARTEN (AG)

10mz '13

Badeverbot-Verbot

Die bisherigen Generationen von Menschen mit Migrationshintergrund aus muslimischen Ländern haben Tod und Allah bemüht, dass ihre Töchter ja nicht zum obligatorischen Schwimmunterricht gehen müssen. Sie erfanden eine schreckliche Krankheit, für die sich auch immer irgend ein Schweizer Arzt fand, der sie attestierte – und die am nächsten Morgen wie durch ein Wunder plötzlich verschwunden waren.

Nun sind diese Mädchen Frauen geworden, haben sich emanzipiert und wollen alle Rechte bei uns, wie so oft ohne Gegenleistung. So gehen sie denn bei Hitze plötzlich gerne ins Schwimmbad – natürlich wie es die Religion vorschreibt in Vollmontur. Der Konflikt ist absehbar. Eine rundumverhüllte Frau fällt zwischen den Mikro-Bikinis brutal auf: Frauen, die nie SVP gewählt haben, denken über einen Partei-Beitritt nach, der Bademeister bekommt einen Tobsuchtsanfall wegen der Verschmutzung oder Verstopfung der Becken, Kinder flüchten erschrocken wegen dieser schwimmenden Schwarz-

quallen aus dem Wasser, Männer träumen von Racheakten, etwa einmal nur in Badehose durch ein anatolisches Dorf zu gehen.

Die Schuldigen des interkulturellen Konfliktes sind schnell ausgemacht: Es sind wir selbst mit unseren Ärzten und Lehrern, die jahrzehntelang falsche Atteste ausgestellt und akzeptiert haben. Der richtige Attest lautet hingegen: Integrationspolitik missglückt.

WOLF BUCHINGER

Penis-Angst

Street- und Love-Paraden hin oder her: Heutzutage fallen offensichtlich Gymnasiasten jedweden Geschlechts in Ohnmacht und müssen hospitalisiert werden, wenn sie im Aufklärungsunterricht einen Penis oder eine Vagina von der Wandtafel – wo sie der Lehrer, die Lehrerin liebevoll hingemalt hat – in ihr Heft abzeichnen müssen. So geschehen an einem Gymnasium in Deutschland. Sogar ein Notarzt musste aufgebeten werden.

Nein, die heutige Jugend ist wirklich nicht so, wie man sie darstellt: abgebrüht, brutal, hart im Nehmen und vor allem Austeilen. Sie ist im Gegenteil zart wie ein frisch erblühtes Pflänzchen und das kleinste Lüftchen Realität bläst sie um.

Früher waren es noch rechte Parteien, die in der Schweiz das harmlose Sex-Köffchen bekämpften, das an den Schweizer Schulen im Aufklärungsunterricht verwendet wurde. Und in meiner Jugendzeit waren es harmlose Holzfigürchen aus Schweden, die man zusammenstecken konnte, die für Aufruhr in Elternhaus und Schule sorgten. Uns Kindern aber höchstens ein müdes Lächeln abgerungen haben.

Kennen Sie die Sage dessen, der auszog, das Fürchten zu lernen? Er tötete Drachen, kettelte um Mitternacht bei Vollmondlicht in abgelegenen Burgruinen mit Totenköpfen – nichts beeindruckt ihn. Und eines Tages stand er vor einem nackten Fräulein, das ihn begehrlig anblickte. Und der arme Kraftprotz fiel in Ohnmacht. Genau so ist sie auch,



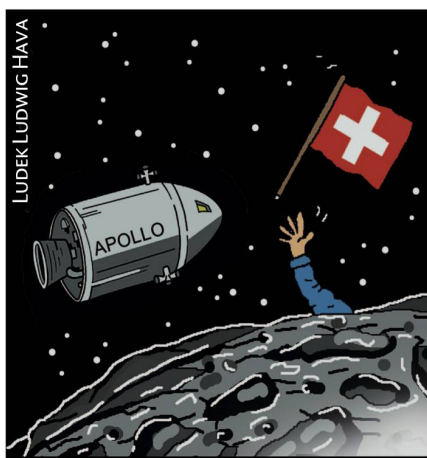
die heutige Jugend. Ich würde als Abhilfe von solchen Problemen den geprüften Pädagogen die Weisung geben, zu Beginn des Unterrichts ein Riechfläschchen aufs Pult zu stellen, sodass der überforderte Schüler, die überforderte Schülerin im Fall einer drohenden Ohnmacht nach Atem ringend ausrufen kann: «Frau Lehrerin, reichen Sie mir bitte das Fläschchen!»

HANS PETER GANSNER

Geheimsache D 144

Lange ists her: 1969, als die Amerikaner mit der Apollo-Mission zum Mond flogen, wurde auch in Bern ein gross angelegtes Projekt aufgelegt. Jetzt, nach 44 Jahren emsiger Arbeit, wurde das geheime Werk vollendet. Die Öffentlichkeit hätte nie von diesem Ereignis erfahren, wenn der «Tages-Anzeiger» nicht in den Tiefen des Internets bestimmte Hinweise darauf gefunden hätte. Um was es geht? Sie werden staunen! Es geht um einen volle 144 Seiten dicken Duden, der nichts anderes als reines und perfektes

Amtsdeutsch erfasst. Diese «Amtsschimmel-Bibel» ist aber noch nicht alles, denn zum Buch kommt auch noch eine Hotline. Wenn also ein Beamter gewisse Zweifel beim Formulieren eines Amtsdeutschbriefes hegt, kann er sich zusätzlich informieren, wie er vorgehen und treffender formulieren soll. Beispiel: In beamtetem Deutsch schreibt man nicht «Schweizerfranken»,



sondern «Schweizer Franken». Es heisst auch nicht z. B. «die E-Mail», sondern «das E-Mail». Die/der trendige Beamtin/Beamte schreibt auch nicht in Abkürzungen, wie «Eidg.», sondern «Eidgenössisch». Dies, weil eine der absolut wichtigsten Regeln lautet, sämtliche Texte gehörig in die Länge zu ziehen. Ja, eine korrekte und richtig ausgehende Sprachbegebenheitenformulierungsausgestaltung ist ein Muss. Was die neuen amtssprachlichen Weisungen des Dudens angeht, so soll das Werk angeblich auch Privaten von Nutzen sein. Etwa für Sekundarlehrer, Einbürgerungswillige, Journalisten und sonstigen Leute, von denen man eine korrekte Rechtschreibung geradezu erwartet. Informationen darüber, ob es dieses Werk analog in den weiteren drei Landessprachen geben wird, liegen zurzeit nicht vor. Gut möglich aber, dass wir es in den nächsten 132 Jahren (3 x 44) noch erleben werden. Wie gesagt, die Amerikaner flogen mal zum Mond. Doch wir sind viel weiter. Wir sind bereits hinter dem Mond.

LUDEK LUDWIG HAVA